

6. Erst klingt es milde, tief und voll,
gleich dem Gesang der Nachtigall,
dann wie des Waldstroms laut Geroll,
zuletzt erdröhnt wie Donnerhall
das herrliche Glück von Edenhall.
7. „Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht
sich den zerbrechlichen Kristall;
er dauert länger schon, als recht;
stoßt an! mit diesem kräftigen Prall
versuch' ich das Glück von Edenhall!“
8. Und als das Trinkglas gellend springt,
springt das Gewölb' mit jähem Knall,
und aus dem Riß die Flamme dringt;
die Gäste sind zerstoben all'
mit dem brechenden Glücke von Edenhall.
9. Einstürmt der Feind mit Brand und Mord,
der in der Nacht erstieg den Wall;
vom Schwerte fällt der junge Lord,
hält in der Hand noch den Kristall,
das zersprungene Glück von Edenhall.
10. Am Morgen irrt der Schenk allein,
der Greis, in der zerstörten Hall';
er sucht des Herrn verbrannt Gebein,
er sucht im grausen Trümmerfall
die Scherben des Glücks von Edenhall.
11. „Die Steinwand,“ spricht er, „springt zu Stück,
die hohe Säule muß zu Fall,
Glas ist der Erde Stolz und Glück;
in Splitter fällt der Erdenball
einst gleich dem Glücke von Edenhall.“

L. Uhland (1843).

71. Der Schenk von Limburg.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Zu Limburg auf der Feste,
da wohnt' ein edler Graf,
den keiner seiner Gäste
jemals zu Hause traf.
Er trieb sich allerwegen
Gebirg und Wald entlang;
kein Sturm und auch kein Regen
verleidet' ihm den Gang.</p> | <p>2. Er trug ein Wams von Leder
und einen Jägerhut
mit mancher wilden Feder;
das steht den Jägern gut.
Es hing ihm an der Seiten
ein Trinkgefäß von Buchs;
gewaltig konnt' er schreiten
und war von hohem Buchs.</p> |
|---|---|